

DAMALS

Vor 10 Jahren

Aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des Harpstedter Turnerbundes sucht die Fußballsparte erstmals im Rahmen eines offenen Turniers „den Fleckenmeister“.

KURZ NOTIERT

Radtour zum Essgarten

BARJENBRUCH/HARPSTEDT ■ Eine für alle Interessierten offene Radtour von Bündnis 90/ Die Grünen führt am Sonntag, 13. August, in den Essgarten der Familie Deemter nach Barjenbruch. Dort werden die Teilnehmer durch die Anlage geführt, in der mehr als 1000 essbare Pflanzen gezeihen. Auch wird es eine kleine Verköstigung geben. Die Teilnahme kostet fünf Euro pro Person. Treffpunkt ist um 12 Uhr der Harpstedter Marktplatz. Anmeldungen erbitten die Grünen bis einschließlich Freitag, 12. August, unter Telefon unter 04244/810549 (Anrufbeantworter) oder aber per Mail an info@gruene-harpstedt.de.

Boule-Turnier beim Ippener TC

GROSS IPPENER ■ Ein Boule-Turnier für alle jugendlichen und erwachsenen Mitglieder organisiert der Ippener Tennisclub (ITC) auf der vereins-eigenen Tennisanlage; es beginnt am Sonntag, 14. August, um 11 Uhr. Für alle Beteiligten wird im Verlauf der Veranstaltung ein Imbiss gereicht. Das Turnier endet mit der Vergabe der Siegerpokale. Der Boulewart des ITC erhofft sich eine rege Beteiligung.

Wanderfreunde wollen radeln

HARPSTEDT ■ Zu einer Radtour mit eingeplanter Kaffeetafel treffen sich die Harpstedter Wanderfreunde am Sonntag, 14. August, um 14 Uhr auf dem Marktplatz des Fleckens. Anmeldungen erbittet Annetreg Wilke (Tel.: 04244/7172) bis spätestens Freitag. Auch Gäste dürfen teilnehmen.

Oktoberfest in Planung

HARPSTEDT ■ Die Imbissbetriebe Bode aus Twistringen wollen am 1. Oktober auf dem Koems-Gelände in Harpstedt ein Oktoberfest organisieren. Passend dazu wird es zünftige Live-Musik geben. Die „Harpstedter Prager“ werden auftreten. Danach soll eine bayrische Kapelle spielen. Zu einer ersten Vorbesprechung treffen sich die Verantwortlichen morgen, Donnerstag, um 18 Uhr auf dem Koems.

Feuerwehr fährt zur Meyer-Werft

COLNRADE ■ Für den Kameradschaftsausflug der Freiwilligen Feuerwehr Colnrade, der am 4. September zur Meyer-Werft nach Papenburg führt, können sich noch interessierte Mitglieder bis zum 15. August bei Ortsbrandmeister Carsten Lüllmann (Tel.: 4445/957868) anmelden.

KONTAKT

Redaktion Harpstedt (0 44 31)
Jürgen Bohlken (boh) 9 89 11 42
Telefax 9 89 11 49
redaktion.wildeshausen@kreiszeitung.de

Bahnhofstraße 13,
27793 Wildeshausen

Als ein altes Fachwerkhaus auf Reisen ging

Abbau vor 16 Jahren und Wiederaufbau sorgten für Furore / Grillparty mit vielen Helfern, die damals mitgewirkt hatten

Von Jürgen Bohlken

COLNRADE/BECKSTEDT ■ Vor 16 Jahren hatten Stephan Meyer-Schrage und seine Frau Petra mit einem ebenso ehrgeizigen wie ungewöhnlichen Projekt von sich reden gemacht: Ein altes Zwei-Ständer-Haus, das sie in Colnrade erworben, wick damals dem an der Hauptstraße geplanten Radweg nach Holtorf und ging sozusagen innerhalb der Gemeinde „auf Reisen“.

Der Maurerpolier und seine Gattin bauten es mit Unterstützung zahlreicher Helfer ab und in Beckstedt wieder auf. Etliche Alben voller Fotos zeugen noch heute davon. Die Bilder wiederum schauten sich rund 50 geladene Gäste am Sonntagabend gern an, um ein wenig in Erinnerungen zu schweifen. Vielen von ihnen ist gemein, dass sie damals, bei der Versetzung des Hauses, selbst in die Hände gespuckt und tatkräftig mitgeholfen hatten. Stephan Meyer-Schrage und seine Frau hatten sie zu einer Grillparty eingeladen, um ihnen nochmals ihren Dank auszusprechen, und zwar aus Anlass eines besonderen „Geburtstages“: Ihr Fachwerkhaus war vor 250 Jahren erbaut worden. Auch der Vorbesitzer und Nachbarn folgten der Einladung des Ehepaars gern.

Allein das Abbauen, das sorgfältige Zerlegen und Durchnummerieren etlicher Bauteile, nahm im Jahr 2000 mehrere Monate in Anspruch. „Es dauerte von März bis Mai“, erinnert sich Stephan Meyer-Schrage. Die Bauteile und das Fachwerk seien insgesamt in einem er-



Anlässlich der Erbauung des Fachwerkhäuses vor 250 Jahren lud die Familie Meyer-Schrage zahlreiche Helfer zu sich nach Beckstedt ein, die vor 16 Jahren am Abbau des Gebäudes und danach am Wiederaufbau mitgewirkt hatten. Kleines Bild rechts: Stephan Meyer-Schrage und seine Frau Petra mit den Söhnen Theo (links) und Tjark (rechts).

staunlich guten Zustand gewesen. Der im Vergleich zum Abbau natürlich wesentlich aufwendigere Wiederaufbau habe sich über gut zwei Jahre hingezogen, erläutert der Maurerpolier. Er fühlt sich mit seiner Frau und den bei-

den Söhnen Theo (11) und Tjark (10) nach wie vor ausgesprochen wohl in dem alten Fachwerkhaus. Sehr viel Arbeit, Idealismus und Enthusiasmus stecken darin, aber das Projekt habe eben auch großen Spaß gemacht, erinnert sich Stephan Meyer-Schrage gern zurück.

Einige interessante Details zu der uralten Immobilie finden sich auf der Website des Heimatbunds zwischen Dehmse und Hunte wieder. Das Haus von Adolf Meyer

aus dem Jahre 1766 habe 1821 einen Anbau erhalten, heißt es dort. Ehe es Stephan Meyer-Schrage und Petra Schrage erwarben, bewohnte es Anselma Linz. „Elektrischer Strom war vorhanden, eine moderne Heizungsanla-

ge gab es aber nicht, und so musste Tag für Tag in kalten Jahreszeiten ein Holzofen für wohlige Wärme sorgen. Die sanitären Einrichtungen muss man sich in der Form vorstellen, dass es draußen einen Donnerbalken gab. Das heißt, egal was für ein Wetter vorherrschte, wenn der Magen-Darm-Trakt nach Entleerung rief, musste man erstmal raus, um auf den Thron zu steigen. Die Namensgleichheit von Stephan und Adolf beruht nicht auf einer verwandtschaftlichen Beziehung und ist rein zufällig“, erläutert der Heimatbund.

Zunächst sei geplant gewesen, das denkmalgeschützte Haus stehen zu lassen und den Ausbau der Hauptstraße samt Radweg „der örtlichen Gegebenheit anzupassen“. Weil aber „aufgrund der räumlichen Enge keine Möglichkeit gefunden“ worden sei, habe der Radweg Priorität erhalten – und das Haus seinen Denkmalschutz verloren. „So konnten Petra und Stephan ihr Vorhaben angehen. Sie waren aber nicht die einzigen Interessenten gewesen“, heißt es weiter auf der Homepage.

Das alte Fachwerk und die alten Steine seien in mühevoller Handarbeit restauriert und der Mörtel sei abgeklopft worden. Nur morsche Balken habe der Bauherr gegen „neue alte“ ersetzt. Fast alle Steine hätten wieder Verwendung finden können – mit Ausnahme derjenigen „am Giebel mit dem Dielentor“. Letztere seien in den 1980-er Jahren gegen neue ersetzt worden „und hatten halt nicht das historische Alter des Hauses“.

„Weltweit einzigartig – das gibt’s nur in Harpstedt“

Konzert zum zehnjährigen „Agama“-Bestehen lockt rund 200 Zuhörer in den Pfarrgarten

HARPSTEDT ■ Afrikanische Rhythmen in Kombination mit Samba und Gospel – dieses Arrangement entwickelte sich während des Konzerts, mit dem der Harpstedter Chor „Agama“ am Sonntag im Garten des Ersten Pfarrhauses sein zehnjähriges Bestehen feierte, zu einem besonderen Erlebnis für Zuhörer, Sänger und Musiker. „Unser Ziel ist es, Berührungspunkte zwischen den Kulturen abzubauen“, beschrieb Chorleiter Komi Amefiohou das Anliegen der Gruppe. Was unter den deutsch- und afrikanischstämmigen Mitgliedern seit zehn Jahren gelingt, übertrug sich auf die rund 200 Zuhörer, die das Open-Air-Konzert in lockerer Atmosphäre genossen – bei Bratwürstchen und Getränken. Daran, dass für „Agama“ zur Musik und zum Singen das Tanzen einfach dazugehört, ließen die Mitglieder keinen Zweifel.

„Als ich vor zehn Jahren von Komi Amefiohous Workshop las, bin ich sofort neugierig geworden“, verrät ein Chormitglied auf der Bühne und berichtete dem Publikum von den „Agama“-Anfängen. Singen, tanzen und trommeln, und zwar alles



Reichlich Temperament versprühte „Agama“ bei seinem „Geburtstagskonzert“. ■ Foto: Timo Rucks

gleichzeitig – das habe sich zunächst als schwierig, aber auch sehr spannend erwiesen.

Bei den Zuschauern stieg unterdessen die Spannung auf den Auftritt des Chors, den es in dieser Weise kein zweites Mal gibt. „Weltweit einzigartig. So etwas kommt nur in Harpstedt vor“, kündigte Amefiohou schmunzelnd an – und sorgte sodann für Erheiterung, als er seine in bunte, afrikanische Kostüme gekleideten Sängerinnen

erst einmal wieder von der Bühne holte, um der Oldenburger „Cadillac Steelband“ die Konzerteröffnung zu überlassen.

Die Sambagruppe, die sich der karibischen Musik verschrieben hat und wie der von Daniela Predescu geleitete Harpstedter Gospelchor das fast zweistündige „Agama“-Konzert zusätzlich bereicherte, hatte ihre Steeldrums unter dem Pavillon aufgebaut. Die Instrumente stellt Bandleiter Rüdiger Jürges aus alten Ölfässern her – so wie es aus Mangel an Alternativen in den Armenvierteln von Trinidad üblich ist. Dort lernte Jürges die Instrumente auch erstmals kennen. Auf der freien Fläche zwischen Chorbühne und Steeldrum-Pavillon bewegte bald eine Gruppe um Amefiohou beschwingt ihre Hüften zu den Salsa-, Samba- und Calypso-Rhythmen, die ihrerseits die „Cadillacs“ ihren Ölfässern entlockten. Unter den kolumbianischen und kubanischen Songs fanden sich Titel wie „Oye como va“ oder „Carnival“ wieder – alles in angenehmer, für eine Sambagruppe fast „zarter“ Lautstärke. Schließlich nahm „Agama“

wieder seinen Platz auf der Bühne ein. Den Zuschauern war nicht zu viel versprochen worden: Die traditionell afrikanischen Lieder verlockten dazu, sich im Rhythmus der Djembe-Trommeln mitzubewegen. Die Sängerinnen zeigten dazu auf der Bühne die verschiedenen, ebenfalls traditionell afrikanischen Choreografien Amefiohous.

Der Chorleiter lehnt sich mit seinen Kompositionen an die traditionelle Musik aus der vorkolonialen Zeit in seiner Heimat an; die Harmonien stammen jedoch aus der Musiklehre Europas; Tänze und Bewegungen sind wiederum westafrikanisch – eine reizvolle Kombination.

Eine kurze Pause nach der ersten Konzerthälfte nutzte der Harpstedter Gospelchor, um das Klavier im Pfarrgarten zu platzieren. Gewohnt stimmungsvoll, ergreifend und mitreißend brachten die Mitstreiter, die schon beim Eintreten in den Pfarrgarten die Gäste mit dem traditionellen deutschen Volkslied „Viel Glück und viel Segen“ mehrstimmig begrüßt hatten, dann noch eine andere Variante afrikanischstämmiger Musik zu Gehör. ■ an

LOKALES AUF EINEN BLICK

Ein Blickfang mit ökologischem Nutzen

Kinder erfreuen sich an Blühstreifen

HARPSTEDT ■ Im Frühjahr hatten die Kinder des Ehepaars Jerebic vom Göttinger Weg in Harpstedt zusammen mit den Nachbarkindern auf einem angrenzenden Acker der Klein Köhrener Familie Wittenberg einen Blühstreifen angelegt. Die Mühe hat sich gelohnt. „Unsere Kinder und wir freuen uns nun schon eine ganze Weile über das Blütenmeer am Neubaugebiet“, sagt Familienvater Wolfgang Jerebic.

Es sei schon etwas Besonderes für Alexander, Fenke, Ike, Insa und Lea gewesen, als sie aus kleinen Eimern Saatgut auf den Acker streuen durften. „Erst konnte man ja gar nichts sehen, nur schwarzen Boden, der vorher mit landwirtschaftlichem Gerät natürlich ordnungsgemäß auf die Aussaat vorbereitet wor-

den war. Aber schon nach wenigen Tagen bemerkten die Kinder, dass ihr Blühstreifen anfang zu wachsen. Zunächst war alles nur grün, aber irgendwann fingen die ersten Arten an zu blühen, und man konnte von den Grundstücken am Göttinger Weg auf ein buntes Blütenmeer blicken. Inzwischen haben sich die Sonnenblumen durchgesetzt und bieten neben einem wunderschönen Ausblick auch eine anziehende Wirkung auf Hummeln und Bienen“, freut sich Jerebic.

Pascal Wittenberg habe ihm verraten, „dass nach dem Getreide auf der restlichen Fläche eine Zwischenfrucht für den Mais ausgesät“ werde. Das, so Jerebic, sei „gut für den Boden“ und werde „für uns Anwohner auch wieder ein Blickfang werden“. ■ eb



Inzwischen haben sich die Sonnenblumen „durchgesetzt“. Vorn, von links: Insa, Alexander, Lea, Ike und Fenke, dahinter (v.l.) Carsten, Brigitte und Pascal Wittenberg.